

Registerband, erarbeitet von Charlotte BRETSCHER-GISIGER u.a., Verlag J.B. Metzler, Stuttgart und Weimar 1999, VIII Seiten und 776 Spalten, ISBN 3-476-01688-9.

An der Abtei 4
D-47166 Duisburg

Ludger HORSTKÖTTER O.Praem.

Christian SCHOLL, *Die ehemalige Prämonstratenserstiftskirche St. Marien in Leitzkau*. Gestalt und Deutung. Ein Beitrag zur mitteldeutschen Architektur des 12. Jahrhunderts. Tenea-Verlag Berlin 1999, 484 Seiten, 70 Zeichnungen, 72 Abbildungen, Preis: 75,00 DM, ISBN 3-932274-23-7.

Diese zur Promotion an der Universität Göttingen (Kunstgeschichte) vorgelegte Dissertation setzt sich zum Ziel, die Vorstellungen über den Urzustand des fragmentarisch überkommenen Kirchenbaus in Leitzkau (Sachsen-Anhalt) zu konkretisieren sowie den Bau architekturgeschichtlich einzuordnen und nach seiner Funktion zu befragen. Wichtigste Vergleichsbeispiele sind dabei die Magdeburger Klosterkirche Unser Lieben Frauen und die Klosterkirche in Jerichow (Elbe). Dem Autor geht es darüber hinaus um eine Klärung der oft gestellten Frage einer spezifischen *Ordensbaukunst* und *Reformarchitektur*, ja um den Bedeutungsgehalt und die Bildhaltigkeit romanischer Architektur überhaupt, insbesondere um folgende Probleme: Welche Bauformen sind vom liturgischen Gebrauch her bedingt, und was läßt sich zu den *ikonologischen Gehalten* der Bauformen aussagen. Es bleibt anzumerken: Die kunsthistorische Untersuchung Scholls beschränkt sich allein auf die Kirche in Leitzkau und klammert den übrigen Stiftsbereich aus. Dieser wäre sinnvollerweise im Zusammenhang mit den Renaissancebauten des Schlosses zu untersuchen, siehe dazu zum Beispiel: Barbara PREGLA und Reinhard SCHMITT, *Zur Baugestalt der romanischen Klausur des Prämonstratenserstiftes Leitzkau*, in *Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt* 7. Jg. (1999), Seite 146-163.

Scholl bietet im ersten Hauptkapitel eine gediegene historische Einführung von der Vorgeschichte des Stifts bis zur Umwandlung in eine Schloßkirche (16. Jahrhundert), ja bis zur Restaurierung nach 1945. Einzelaspekte sind dabei u.a.: der Bau der Pfarrkirche, die Stiftsgründung, der Ablauf beim Bau der Stiftskirche und die Errichtung des Domkapitels in Brandenburg. Dabei stützt sich der Autor zu Beginn auf die Untersuchung »Slawen und Deutsche« von Hans-Dietrich Kahl (1964), setzt sich aber mit einigen Schlußfolgerungen Kahls über den Anspruch, der hinter der Leitzkauer Stiftsgründung stehen soll, kritisch auseinander. Mit dem Kloster Leitzkau, das auf einer sanften Anhöhe liegt und das ganze Umland beherrscht, wurde die Reorganisation des Bistums Brandenburg eingeleitet. Das Leitzkauer Kapitel der Prämonstratenser erhielt

Funktionen, wie sie sonst nur auf ein Domkapitel zugeschnitten sind. Die 1155 geweihte Basilika wurde nach Aufhebung des Klosters im Zuge der lutherischen Reformation (16. Jahrhundert) in die Schloßanlage einbezogen und nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg durch Wegbrechen aller späteren Hinzufügungen ab 1960 in ihrer romanischen Baubsubstanz freigelegt. Der ehemalige Kirchbau blieb seitdem Fragment, ohne eine neue Funktion zu erhalten.

Das zweite Hauptkapitel beschreibt die Leitzkauer Stiftskirche St. Marien zunächst in ihrem Bestand, um daran anknüpfend eine Rekonstruktion des ursprünglichen Zustands der Bauteile (Westbau vor dem Umbau von 1572, Langhaus, Querhaus, Ostbau) zu versuchen und mit einigen bisher in der Literatur erwogenen Ansätzen zu vergleichen.

Das dritte Hauptkapitel vergleicht den Leitzkauer Kirchbau mit anderen Kirchbauten. Dabei werden Halberstadt und Hamersleben (auch Hirsau) als Vorbilder diskutiert. Breiten Raum nehmen die Einzelvergleiche der Bauteile ein: Kirchenschiff (Jerichow), Choranlage (Ratzeburg) und über 50 Seiten zum Westbau (Magdeburg U.L.F., rheinisch-maasländische Dreiturm Bauten, mögliche regionale Vorbilder, Jerichow usw.). Hier werden auch Bauablauf und Datierung erörtert.

Das vierte Hauptkapitel hat die Nutzung der Innenräume zum Thema (Sanktuarium, Nebenchöre, Querhaus, Langhaus, Westbau, Westempore). Das Eingehen auf Besonderheiten der sächsischen Prämonstratenser in Kleidung und angeblich auch in den Zeiten des Chordienstes führt zu keiner baulichen Konsequenz, ist also für die vorliegende Untersuchung ohne Relevanz. Erörterungen über den eventuellen Platz der Laienbrüder in den Querhausarmen oder über das Fehlen einer nachgewiesenen Raumscheidung in Form eines Transversalbogens zwischen »chorus minor« und Langhaus [hier dürfte stattdessen ein *Lettner* gestanden haben!] führen zu keiner Konsequenz für die Bauausführung. Diese ist nach Ansicht des Autors vielmehr durch die gleiche Arkadenzahl des Magdeburger Klosters U.L.F. bzw. durch die vorgegebene Form des Kreuzes bestimmt. Ein dreiseitiger Exkurs über die Funktionalität der Basilika (mit Rückblick bis auf die römische Kaiserzeit) schließt mit der Erkenntnis, daß ein solcher Innenraum offen für viele Nutzungsmöglichkeiten sei, während ein für einen bestimmten Nutzungszweck konstruierter Raum keine so lange Überlebenszeit zu erreichen pflege. Ergebnis: Man schaffte sich in Leitzkau keinen Innenraum, zugeschnitten auf konkrete Nutzungswünsche, sondern man richtete sich im vorgegebenen großen Raum der vertrauten Basilika entsprechend ein.

Im fünften Hauptkapitel geht es um eine Sinndeutung der Leitzkauer Architektur. Ist die Stiftskirche ein *Bedeutungsträger*? — Ein Punkt ist dabei der Westbau, der nach Ansicht des Autors nicht allein aus seinem Wehr-Zweck zu erklären sei. Aufgrund der Entstehungsgeschichte im Ostelbe-Gebiet in exponierter Lage kam bei Badstübner der Gedanke auf, der Westbau sei Ausdruck der *Landesherrschaft*, doch wird diese These von Scholl abgeschwächt und letztlich verworfen. Dann wird nach einem Ordensbezug gesucht, und in manchen Details werden Verbindungen

zumindest zum Magdeburger Kloster U.L.F. und zu Jerichow gefunden. Anschließend wird über *allegorische Bedeutungen* in mittelalterlichen Kirchen allgemein und in der Leitzkauer Stiftskirche im Besonderen nachgedacht: Zahlen und Proportionen, die Lage des Kreuzaltars in der topographischen Mitte sowie das Kirchengebäude als Abbild des himmlischen Jerusalem bzw. als *Templum Salomonis*.

Ein Schlußkapitel faßt die Ergebnisse zusammen. Es folgen Quellen- und Literaturverzeichnis, ein Nachweis der 70 Architekturskizzen, Orts- und Personenregister sowie 72 Abbildungen zu Leitzkau und seinen Parallelen.

Zur Wertung: Größere Monographien zur Geschichte oder zu Bauten der Prämonstratenser im Norden und Osten Deutschlands (mit rühmlicher Ausnahme Magdeburgs) waren im nun vergangenen 20. Jahrhundert recht selten. Schon von daher ist eine so gründliche Arbeit zur Stiftskirche Leitzkau, eingebettet in die lokale Ordens- und Profangeschichte, zu begrüßen und für andere Klöster anzuregen. Was auf Jahrhunderte bleibt, ist die genaue Baubeobachtung und Baubeschreibung durch den Autor, wozu er bereits feststellt, daß einiges davon durch Unkenntnis bei nachfolgenden sogenannten »Restaurierungs«-Maßnahmen unwiederbringlich zerstört wurde. Zeitgebunden ist meiner Ansicht die recht breit geführte Auseinandersetzung um den Bedeutungsgehalt des romanischen Kirchenbaus zwischen den verschiedenen zitierten »Schulmeinungen«.

An der Abtei 4
D-47166 Duisburg

Ludger HORSTKÖTTER O.Praem.

J.C.M. VAN STRATUM, *De Vijftig van Berne; het werk van de Norbertijnen in India, 1923-1998* (Edition Missieprocurer Abdij van Berne, Heeswijk, 1998), 478 p. with sources, literature, indexes of persons, objects, places, and name lists; illustrated with 120 photographs.

Over 3000 letters, sent in the course of three-quarters of a century from the Indian mission-territory to the abbey of Berne and kept there in the archives, were used in the publication of this beautifully published book. From 1996 onward the author — who had already published a scientific study on Saint Norbert's College¹, lead by the abbey in earlier days — compiled a catalogue and summary of these letters. The commemoration in 1998 of the start of the Bernenses' work in India 75 years before was an opportunity for the administration of the abbey and the mission-office to issue a memorial volume on the occasion of this jubilee.

¹ VAN STRATUM, drs J.C.M.: *Hoe Berne het rooide*, in: *Om kijken en doorgaan; gedenkboek bij de viering van honderd jaar gymnasium te Heeswijk, 1886-1986* (Heeswijk 1986), p. 15-260.